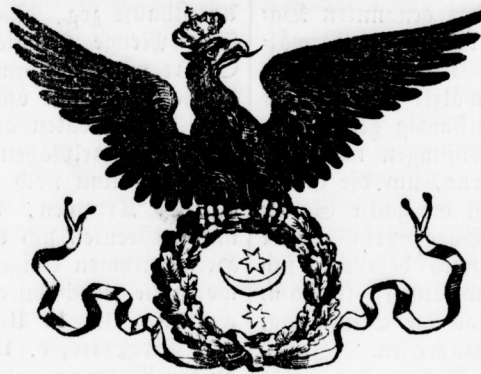


Halbjährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer: 25 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
1 Thlr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der
Buchhandlung von S. Kirchner,
Universitätsstraße, Gewandhaus Nr. 4.
In Magdeburg in der Kreuz-
schen Buchhandlung, Breite-
weg No. 156.

Sallische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N^o 217.

Halle, Sonnabend den 16. September
Hierzu eine Beilage.

1848.

Deutschland.

Berlin, d. 15. Sept. Se. Durchl. der Herzog Karl zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, ist aus Holstein, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. schwedischen und norwegischen Hofe, Kammerherr von Brassier de St. Simon, von Stockholm hier angekommen.

Nicht nur in dem formellen Justizwesen, sondern auch in dem materiellen, der Gesetzgebung, als deren Seele der Fürstenthumsgerichts-Direktor Koch aus Reize, schon durch den Minister Bornemann ins Justizministerium berufen, zu betrachten ist, schreitet die Reform rüstig vorwärts. Der Entwurf zu einer neuen Hypothekenordnung ist beendet, der Entwurf zur Gerichtsordnung aber befindet sich bereits unter der Presse. Wie man hört, soll dieser Entwurf aus nicht mehr als 900 Paragraphen bestehen. — Wie sehr man sich dabei einer kurzen und bündigen Fassung beileisigt haben muß, mag aus dem Gegensatz zur alten Gerichtsordnung entnommen werden, welche, mit dem dazu gehörigen Anhang vom 4. Febr. 1815, nicht weniger als 5160 Paragraphen zählt. Rechnet man dazu die seit 33 Jahren her ergangene ungeheure Anzahl von ergänzenden und erläuternden Gesetzen und Rescripten, so kann man schon hieraus die ganze Schwerefülligkeit unserer formellen Gesetzgebung ermessen und wie ein Zurechtfinden darin den Richtern kaum mehr möglich ist, geschweige denn dem nicht juristisch gebildeten einfachen Bürger. — Wie man hofft, werden wir bis zum Schlusse dieses Jahres Geschworenengerichte nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Lande erhalten, wenigstens vorläufig gewiß bei allen politischen und Proceßprozessen. Was die Aufstellung der Geschworenentlisten zu den Assisen anbetrifft, so scheint man dahin übereingekommen zu sein, diese für jetzt durch die aus dem Wahlgesetze vom 8. April hervorgegangenen Wahlmännern vornehmen zu lassen. Welche Ausdehnung in der Folge überhaupt dem Institute der Geschworenen gegeben wird, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

Der Abg. Hartmann hat für die nächsten Sitzungen der Nationalversammlung folgenden Antrag gestellt: »Die hohe

Versammlung wolle beschließen: daß fortan wöchentlich vier Tage ausschließlich zur Berathung des Verfassungs-Entwurfes bestimmt; alle übrigen Anträge, Interpellationen und Gesetze aber ein für allemal auf zwei andere, im Voraus zu bestimmende Tage jeder Woche verwiesen werden.« Er motivirt diesen Antrag also: »Die Vorberathung des Verfassungs-Entwurfes in den Abtheilungen und in den Central-Commissionen ist so weit fortgeschritten, daß, wenn jetzt die Berathung des Entwurfes in den Plenar-Versammlungen beginnt, die vorbereitenden Arbeiten der unausgesetzten Bearbeitung des uns obliegenden wichtigsten Geschäfts nicht mehr im Wege stehen. Aus allen Theilen des Landes werden dringende Stimmen laut, die den endlichen Beginn der gedachten Berathungen mit Entschiedenheit fordern; — Stimmen, die wir nicht länger ungehört verhallen lassen dürfen. Wenn zu diesem Hauptgeschäfte der National-Versammlung wöchentlich vier Tage verwendet werden, so bleiben zu den übrigen Arbeiten des Pleni wöchentlich noch zwei Tage übrig, und auf diese zwei Tage müßten alle das Verfassungswerk nicht betreffenden Diskussionen beschränkt werden.« — Der Abg. Dr. Jacoby beantragt: »Die Versammlung wolle beschließen: daß die Ausfuhr von Getreide aufhören soll, sobald der Roggen bis 5 1/2 Thlr. und der Weizen bis 6 1/2 Thlr. pro Malter im Preise gestiegen ist.« Er motivirt also: »Die Arbeitslosigkeit unserer Fabrik-Arbeiter erfordert, daß das Brod im Preise nicht viel mehr steige, weil dasselbe bei der in unserer Gegend herrschenden Kartoffelkrankheit das einzige Nahrungsmittel derselben abgiebt. Da in England ebenfalls die Kartoffel von der Fäulniß ergriffen ist und in Irland der größte Theil der niederen Klasse davon leben muß, so ist das Getreide daselbst jetzt schon im Preise gestiegen. Die jetzt schon nicht unbedeutende Zufuhr von Europa aus wird zunehmen und bei uns eine immer größere Preis-Erhöhung veranlassen.«

Potsdam, d. 13. September. (Spen. Ztg.) Gestern Abend bis spät in die Nacht haben wir auch hier einen Aufstand gehabt, der mehr durch seinen Charakter, als durch die unmittelbaren Erfolge desselben Bedeutung gewinnt. Ein hiesiger Demokrat hatte eine Dankadresse für die Soldaten an den Deputirten Stein, wegen seines Antrages, entworfen, wel-

che besonders unter den in den Communs kasernirten Füsilieren des zweiten Garde-Regiments zahlreiche Unterschriften gefunden hatte. Darüber war eine Militäruntersuchung eröffnet, in deren Folge mehrere Verhaftungen unter den Soldaten stattgefunden hatten. Abends hatten die Füsilier des genannten Bataillons Stubenarrest erhalten, brachen jedoch aus, überwältigten die Wache und zogen nach Potsdam, wo sie wiederholt den Bürgern ein Hurrah brachten. Dann wälzte sich ein Menschenstrom von Arbeitern, Soldaten und anständig gekleideten, zum Theil bewaffneten Personen und Straßenjungen nach dem Militärgefängniß der Garde du Corps-Kaserne, um die gefangenen Soldaten zu befreien. Indes war fast die ganze Garnison unter die Waffen gerufen, und die Bürgerwehr wurde durch wiederholtes Schlagen des Generalmarsches beordert, sich schleunig zu versammeln; diese erschien jedoch äußerst sparsam, und unter den Erschienenen herrschte meistens die Stimmung, daß sie sich nicht berufen fühlten, hier einzugreifen. Indes war auch schon das Gefängniß von einer Chaine des ersten Garde-Regiments zu Fuß besetzt. Als der Tumult immer ärger ward, wurde zum Laden commandirt. Ehe es indes zu Thätlichkeiten gekommen war, brachen die Garde du Corps hervor und machten von der blanken Waffe Gebrauch. Die Wuth unter den Tumultuanten wurde nun gränzenlos. An mehreren Stellen wurde das Straßenpflaster aufgerissen, eiserne Stangen aus den Pfeilern am Geländer des Kanals ausgebrochen, die Bretter der Laufbrücke abgebrochen und mehrere Barrikaden gebaut. Das geschah in der Nähe des Polizeigebäudes; der Polizeidirector, der die Menge durch Zureden beruhigen wollte, wurde durch Beleidigungen genöthigt, sich zurückzuziehen. Ein anderer Polizeibeamter wurde verwundet. Der Unfug nahm immer mehr überhand, ohne jedoch einen andern politischen Charakter anzunehmen, als daß sich einerseits reaktionäre und demokratische Richtungen verriethen, und daß sich andererseits zwischen der Bürgerwehr und dem Militär von der Infanterie eine Neigung zum Frieden und zur Vereinigung zeigte, welche jeden ernstlichen Zusammenstoß zwischen beiden Gewalten, selbst wenn es zum Aeußersten gekommen wäre, verhindert hätte. — Die ganze Stadt war in Bewegung. Alle öffentlichen Plätze und das königl. Residenzschloß waren mit Militär besetzt. An der Regierung wurden indes Fenster eingeworfen. Heute Abend besorgt man einen neuen noch größeren Ausbruch des Tumults. Im vollbesetzten Schauspielhause entstand bei der Nachricht, eine Revolution sei ausgebrochen, ein so furchtbares Gedränge, daß mehrere Damen fast erdrückt sind. Auch ein Offizier, der zu Pferde auf dem Bassinplatz die Soldaten haranguierte, wurde durch Steinwürfe in die Flucht getrieben. Man behauptet, verkleidete Männer in Blusen, mit Säbeln bewaffnet, gesehen zu haben, die Geld austheilten. Eine andere Geldaustheilung von Seiten des patriotischen Vereins an Soldaten trug ebenfalls nicht wenig zur Aufregung bei. Ein bekannter Demokrat wollte im Tumult Reden halten, kam aber nicht zu Worte. Es ist ein Unglück, daß wir jetzt auch hier von den Wühlereien der Parteien heimgesucht werden. Gebe der Himmel baldige Beruhigung.

Potsdam, d. 13. September. (Spen. Ztg.) Gestern Abend fand hier ein kleiner Skandal statt. Einige Soldaten vom 2ten Garde-Regiment, die in den Communs beim neuen Palais liegen, hatten sich unzufrieden über am Tage zuvor stattgehabte Arretirungen einiger ihrer Kameraden geäußert, und dies wurde von den härteren und unbärtigen Wühlern, deren auch Potsdam besitzt, lebhaft aufgenommen, ausgebeutet und so einzelne Soldaten verleitet, gestern gegen Abend nach der Stadt zu ziehen, um wo möglich die Befreiung ihrer Kameraden zu bewirken. Bald hatte sich ein großer Haufe von Ci-

vilisten, Soldaten, Jungen und dem sonstigen gewöhnlichen Gefolge von dergl. Aufzügen, auch mit den gewöhnlichen Führern gebildet, der nun lärmend, singend, trinkend und Soldaten und Bürger hoch leben lassend, durch die Straßen nach dem Arresthause zog, das inzwischen jedoch schon stärker besetzt war. Eine Menge Neugieriger vergrößerte den Haufen noch mehr. Sofort wurden sämtliche Compagnieen vom Militär zum Appell berufen, und die öffentlichen Gebäude besetzt, und dadurch sehr bald die Soldaten aus dem Tumult entfernt, indem sie nach ihren Sammelplätzen eilten. Die zurückbleibenden Tumultuanten zogen nun noch in der Stadt umher, warfen mit Steinen auf die Truppen, die sich indessen durchaus ruhig verhielten, und zerstreuten sich dann allmählig, nachdem sie sich noch durch Herausnehmen einiger Bohlen im Barrikadenbau geübt hatten, worin sie jedoch durch die bald herbeigeeilte Bürgerwehr gestört wurden. Um 11 Uhr war vollkommene Ruhe in der Stadt.

Stettin, d. 11. Sept. Laut an heutiger Börse ausliegender Meldung haben Deputirte der H. V. Vorsteher der Kaufmannschaft in Berlin die Zusicherung erhalten, daß der Waffenstillstand von Seiten Preußens unter allen Umständen werden aufrecht erhalten werden. General Wrangel sowohl als der Major Wildenbruch und der Legationsrath Philippsborn seien bereits in diesem Sinne instruiert. Uebrigens stehe zu erwarten, daß die zwischen Frankfurt und Berlin entstandene Meinungsverschiedenheit durch ein Conclusum der deutschen Nationalversammlung binnen kurzem ihre Ausgleichung finden werde und daß der von Preußen und Dänemark gebilligte Rücktritt des Grafen Moltke die größten Schwierigkeiten gehoben habe.

Leipzig, d. 14. Sept. Die gestrigen Nachrichten über die in Chemnitz seit dem 11. Sept. Abends sich begebenden unglückseligen Ereignisse gingen bis den 12. Sept. Abends. Schon $\frac{1}{2}$ Uhr ist nach dem Chemnitzer Central-Anzeiger die erste Salve einer Abtheilung Militär in der Johannisgasse nach dreimaliger Aufforderung und nachdem die Cavallerie mit Steinwürfen aus der Straße zurückgetrieben war, abgegeben worden. Der Bericht in dem erwähnten Blatte fährt fort: »Wuthgeschrei über alle Straßen. Barricaden und aufgerissenes Pflaster im Spitzgäßchen und der Johannisgasse. Wir sehen einer entsetzlichen Straßenschlacht entgegen. $\frac{1}{6}$ Uhr. Barricadensturm auf dem Graben. Ununterbrochenes Geschützkrachen (soll jedenfalls Feuern heißen, da noch kein Geschütz dort war) des Militärs, jetzt auch von der andern Seite. Die Cavallerie geht nach der Pforte zurück. Jubelruf der Barricadenvertheidiger, die Barricade wird mehr befestigt. Was in andern Stadttheilen geschieht, wissen wir nicht. Der Theaterplatz scheint rings durch Barricaden geschützt zu sein. Die Cavallerie hält in der Nähe der Pforte. 6 Uhr. Wir hören jetzt, daß die Communalgarde zwei Barricaden, in der Kloster- und Webergasse, genommen habe und abtrage. Die Linie hat den Platz des ehemaligen Johannisthores besetzt und beherrscht von da mehrere Straßen. Die Eisenbarricade auf dem Graben und die am Ausgange der Lohgasse stehen noch, sind jedoch nicht besetzt. 8 Uhr. Seit zwei Stunden hat der Kampf in der Stadt selbst aufgehört, die Barricaden sind fast überall weggeräumt, die Cavallerie hält größtentheils auf dem Markte und ist theilweise abgestiegen; die Communalgarde, meist in Gemeinschaft mit dem Militär, hält die Hauptstraßen nach dem Markt und der Hauptwache zu besetzt. Es ist Alles still und die Bewohner können ungestört überall hingehen. Dafür ist aber der Anger noch ganz von Arbeitern besetzt und man hört von da Schüsse. Wir hoffen, daß die Nacht ohne weiteres Blutvergießen vergehen wird. Die beiden Gefangenen sind freigelassen und der Streitpunkt ist nur noch der, daß die Arbeiter die Entfernung des Militärs

verlangen, das jedoch schwerlich von den Behörden und der Communalgarde entlassen werden wird, weil letztere, von welcher sich höchstens der dritte Theil gestellt hat, allein einem neuen Angriffe schwerlich zu widerstehen vermöchte. Das erste Bataillon, innere Stadt, ist ziemlich zahlreich erschienen, die andern beiden sind aber sehr schwach vertreten. Die Zahl der Verwundeten und Todten wird auf 20 angegeben, doch weiß man darüber noch nichts Bestimmtes, Von der Cavallerie ist ein Mann erschossen, zwei sind verwundet und einer ist gestürzt. Am heftigsten hat der Kampf stattgefunden an der Bürgerschule, wo die 4. Compagnie der Communalgarde eine Barricade und das Schulhaus selbst stürmte, und auf dem Hofmarkte. 10 Uhr. Die innere Stadt ist ruhig, aber vom Anger her hört man noch schießen.“

Dem Dresdner Journal wird über dieselben Vorgänge berichtet: „12. Sept. 6 Uhr. Salve auf Salve von beiden Seiten, Barricaden in allen Gassen, viele Verwundete; die Revolvere scheint einen politischen Charakter anzunehmen, eine Disposition macht sich bemerkbar, die Vorstädte sind bewaffnet gegen uns, das Militär noch zu schwach, die Cavallerie kann wenig wirken wegen des aufgerissenen Pflasters und der Barricaden, die mit Kunst konstruirt sind. Wie soll das enden? Die Maschinenarbeiter sind ergrimmt, man weiß nicht, ob neutral, oder Partei bei den Insurgenten. Um 7 Uhr erwartet man Militär von Schneeberg. Nur Artillerie kann uns retten. Die beiden Gefangenen, heute Mittag wieder verhaftet, mußten aufs neue freigelassen werden. Jetzt verlangen die Arbeiter die Entfernung des Militärs, das natürlich nicht weichen wird. Den 13. Sept. Mittags. Rittmeister Helbig und ungefähr 20 Soldaten sind geblieben, geh. Regierungsrath Todt durch einen Steinwurf auf der Brust verwundet.“ (Aus Chemnitz hier eingetroffene Reisende erklären letztere Nachrichten für übertrieben. Als am 13. Sept. Mittags das von Leipzig abgeordnete Bataillon leichter Infanterie anlangte, war die Ruhe völlig hergestellt und gefichert. Die Zahl getödteter Civilisten wird auf 16 angegeben.)

Von der Sider, d. 11. Sept. Heute sind unsere Stände wieder zusammengetreten, jedoch nur die Ausschüsse für die Vorlagen der Regierung, das neue Wahlgesetz, das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister und das Aufbruchgesetz niedergelegt. Die Stände werden von jetzt an sich nicht übereilen, sie werden beisammen bleiben, um bei der Hand zu sein, wenn Entscheidendes sich ereignen sollte. General v. Wrangel ward gestern und heute in Kiel erwartet, ist aber nicht gekommen. Es heißt nunmehr mit ziemlicher Gewißheit, daß der gewagte Schritt der Stände zu einem verhältnißmäßig günstigen Resultate führen wird; der Waffenstillstand wird in seinem beiden wesentlichsten Artikeln, Art. 6. und 7. modificirt werden; die Schleswig-holsteinischen Truppen bleiben zusammen, und die Gesetze bleiben in Gültigkeit, man fügt hinzu, daß die Dauer des Waffenstillstandes auf 4 Monate beschränkt ist. Es wäre dies gewiß ein sehr vernünftiger Ausweg, wenn wir uns gleich keineswegs verhehlen, daß in dieser Zeit etwas, das über 4 Monate hinausreicht, stets sehr problematischer Natur bleiben muß. Zugleich verlautet, aus anscheinend guter Quelle, daß jetzt, nach Anerkennung der Verfassung, nochmals die Zusammensetzung einer neuen provisorischen Regierung beabsichtigt wird, was auch jetzt unter den Voraussetzungen, die gesetzliche Thatsachen geworden sind, gewiß keine Schwierigkeiten haben würde. Unser Land geht überhaupt einer großen Enttäuschung mit Riesenschritten entgegen. Ich will dieselbe nicht bezeichnen; sie wird bald genug klar sein. Wundern Sie sich aber nicht, wenn hier alles langsam geht, wie es auch langsam verschwindet; wir haben kein Centrum der Bewegung, und keine Gewohn-

heit des Politisirens; wir leben auf weit zerstreuten Höfen, in kleinen Städten, fern von den Stürmen der Welt, und es dauert lange, bis etwas bei uns reif wird. Hat man doch sechs Monate gebraucht, um etwas zu thun, womit man hätte anfangen sollen, und was uns und unseren Freunden so ungemein viel erspart haben würde! Indessen mag das nun ein Geschehenes bleiben. Zunächst sind alle äußerlich gegenwärtigen Dinge unserem Volke noch innerlich so ungegenwärtig, daß es ihrer sich kaum recht bewußt geworden. Es ward ein halbes Jahr lang durch die Verhältnisse beherrscht; es beherrschte dann einen Augenblick seinerseits die Verhältnisse, und man wird seines Orts wohl wissen, in wie hohem Grade dies der Fall war; jetzt fangen natürlich die Verhältnisse an, wiederum ihren Platz einzunehmen — was wollen Sie, daß wir mit 20,000 Bayonnetten und ohne Schiffe in der Waagschale wiegen sollen, in der wir gewogen werden, und das noch dazu, ohne daß wir jeden Augenblick uns bereit halten, Gut und Blut unseres ganzen Landes daran zu setzen? Das kann ein Volk nur, wenn es den Feind auf Schußweite gegenwärtig hat; zwischen uns selber und den Dänen aber stehen manche Dinge, die uns nicht aneinander kommen lassen. Also sieht man zu, und bemüht sich nicht zu ändern, was man nicht ändern kann. Die Frage, zu der auch wir gehören, wird doch auf einem anderen Felde entschieden werden.

Oldenburg, d. 9. Sept. In der Ständeversammlung ist der Art. 9 des Staatsgrundgesetzes in folgender Fassung angenommen worden: „Die Landesregierung ist erblich im Mannsstamme des Herzogs Peter Friedrich Ludwig nach dem Rechte der Erstgeburt und der Linealfolge vermöge Abstammung aus landesgesetzlicher Ehe. Die weibliche Erbfolge bleibt auch nach Abgang des Mannsstammes ausgeschlossen.“

Frankfurt a. M., d. 12. Septbr. In der heutigen Sitzung der Nationalversammlung wurde der Majoritätsbericht der zur Begutachtung des zu Malmö abgeschlossenen Waffenstillstands vereinigten Ausschusses für die völkerrechtlichen Fragen verlesen. Der Antrag der Majorität (Arndt, Blum, Claussen, Cucumus, Dahlmann, Esmarsh, Höfken, Kauer, Stenzel, v. Trübschler, Wippermann, Wurm) lautet: »In Erwägung, daß der am 26. August zu Malmö abgeschlossene Waffenstillstand, vermöge der in seinem VII. und IX. Artikel, im fünften Separatartikel und den beiden Zusatzartikeln enthaltenen Bestimmungen wesentliche Selbstständigkeitsrechte verlegt, welche durch die Beschlüsse der Nationalversammlung allen in ihr repräsentirten Stämmen gewährleistet sind; in Erwägung, daß der von der Krone Preußen nach Malmö abgesandte Unterhändler in wesentlichen Punkten, die ihm von der deutschen Centralgewalt erteilten Vollmachten überschritten hat, namentlich in Bezug auf die Dauer des Waffenstillstandes, die Trennung der schleswig'schen Truppen von den holsteinischen, die in den Herzogthümern Schleswig und Holstein bestehenden Gesetze und das Personal der für beide Herzogthümer zu bildenden provisorischen Regierung, nicht minder in Bezug auf die Lage des Herzogthums Lauenburg während des Waffenstillstandes; in Erwägung ferner, daß die Ausführung mehrerer politischen Punkte des Malmöer Vertrages, vermöge der einstimmigen Weigerung der Schleswig-holsteinischen Landesversammlung, ihnen nachzukommen, unthunlich geworden ist, während dagegen es thunlich und wünschenswerth erscheint, eine Waffenruhe zum Zweck schleuniger Friedensunterhandlungen anzubahnen; in Erwägung alles dessen beschließt die Nationalversammlung: 1) der Malmöer Waffenstillstand vom 26. August wird von der deutschen Nationalversammlung nicht genehmigt; 2) das Reichsministerium wird aufgefordert, die zur Fortsetzung des Krieges erforderlichen Maßregeln zu ergreifen, sofern die

dänische Regierung sich nicht bereitwillig finden sollte, die Friedensunterhandlungen mit der Centralgewalt des deutschen Bundesstaates sogleich zu eröffnen.« Der Minoritätsantrag (Duncker, Flottwell, M. v. Gagern, Gombart, Mayern, Schubert, Stedmann, Würth, Zacharia, Zenetti) heißt: »1) Die deutsche Nationalversammlung beschließt: Im Hinblick auf eine durch die königlich preussische Regierung vermittelte Erklärung der dänischen Regierung, daß sie auf das Eintreten des Grafen Karl von Moltke-Nüttschau in die interimistische Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein verzichte, und auf Modifikationen und Concessionen, welche für die Ruhe der Herzogthümer wünschenswerth erscheinen, bereitwillig eingehe; in der Voraussetzung, daß die Erklärung der dänischen Regierung auch für das Herzogthum Lauenburg zu verstehen sei; in der Voraussetzung, daß die erwähnten Zusagen sofort durch Vermittlung der Centralgewalt in Erfüllung gehen werden: 1) daß der Waffenstillstand vom 26. August l. J. ihrerseits nicht weiter beanstandet werde; 2) daß die Friedensunterhandlungen mit Dänemark durch die provisorische Centralgewalt direct und unverzüglich zu eröffnen seien. II. Die Nationalversammlung beschließt: daß sie nach Einsicht der Verhandlungen über die Verhältnisse Deutschlands zu Schleswig, vom 2. April bis zum 26. August l. J., den Ausschuss für die Centralgewalt beauftrage, über das von der preussischen Regierung der provisorischen Centralgewalt gegenüber eingehaltene Verfahren der Nationalversammlung zu berichten.«

Wien, d. 10. September. Unsere gegenwärtige Armee in Italien besteht aus 130 Bataillonen Infanterie, zusammen von 144,165 Mann, darunter 31,200 Grenzer, 60 Schwadronen Cavallerie mit 10,820 Mann, 240 Feldgeschütze mit 7400 Mann und 3600 Mann technisches Corps, außer 14,000 Tyroler Landeschützen. (Die wiener Zeitung, welche diese Angaben nach der gräzer Zeitung mittheilt, sagt, dieselben dürften wohl etwas zu hoch sein. Im ganzen Umfange des lombardisch-venetianischen Königreichs würden jetzt nicht 100,000 Mann stehen, von welchen dem Marschall vielleicht höchstens 80,000 Mann zur Disposition ständen).

Wien, d. 11. Sept. Die italienischen und ungarischen Angelegenheiten beschäftigen die Gemüther in hohem Grade. In ersterer Beziehung lauten die heute aus Paris eingetroffenen Nachrichten durchaus nicht erbaulich, indem wirklich französische Truppen nach Venedig überschifft werden sollen. Die Ungarn verließen, wie bereits vorgestern gemeldet, die Hauptstadt in höchst aufgeregter Stimmung, die Antwort des Königs, welche auf die Pragmatica sanction Bezug nahm, ließ sie durchaus unbefriedigt; man war in der höchsten Spannung, was in Ungarn erfolgen würde. Der Ban Jellachich hat bei Ueberschreitung der Grenze ein Manifest an die Magyaren erlassen, das hier die größte Anerkennung findet, und in dem versöhnlichsten Geiste abgefaßt ist, indem es die liberalsten Grundsätze athmet und somit die Identificirung des Kroatenthums mit der Reaction niederschlägt. Es verlautet, daß die ödenburger und eisenburger Comitate sich bereits gegen Kossuth erklärt haben. Hier herrscht durchaus keine Sympathie für Magyarenthum, außer in den Reihen der äußersten Linken. Die Börse war heute in Folge des Standes der ungarischen und italienischen Angelegenheiten sehr bewegt, und die Fonds sind bedeutend gefallen.

Wien, d. 11. Sept. Die Flamme des Nationalkampfes ist heute zum ersten Male im Reichssaale entbrannt. Zur Bequemlichkeit und im Interesse der ruthenischen und italienischen Abgeordneten, welche nicht deutsch verstehen, wurden einige Erleichterungen mittelst Uebersetzung der Anträge, worüber ab-

gestimmt werden soll, beantragt. Als Borrosch von der Nothwendigkeit einer Staatsprache und von Nationalitätsliebhaberei sprach, brach ein furchtbarer Sturm los. Die Slaven erhoben sich drohend, wild tobend und drangen auf den Ruf zur Ordnung, der auch sofort erfolgte. Der Berichterstatter Doliak aus Galizien machte in seinem Resumee einen herben Ausfall auf Frankreich, der von der Majorität der Kammer furchtbar beklatscht wurde. Das genügt, um den hiesigen Geist zu charakterisiren. Kieger rief: »Wir Slaven bilden die Majorität in diesem Staate und wollen ihn erhalten.« — Die ungarische Deputation ist bei der Rückreise in Preßburg übel empfangen worden. Viele mußten die rothen Abzeichen abnehmen und wurden am Abhalten öffentlicher Reden gehindert.

Triest, d. 8. Sept. Wie bereits mitgetheilt, hatte Albini die schriftliche Anzeige gemacht, daß er nach erfolgter Einschiffung der Truppen im Laufe des Tages die Gewässer von Venedig verlassen werde. Dies ist aber nicht geschehen, denn heute traf abermals ein sardinisches Dampfboot mit der Meldung ein, Albini werde mit den eingeschifften Truppen nur nach erhaltener Versicherung, daß man unsererseits nichts Feindliches gegen Venedig unternehmen wolle, seine Fahrt antreten. Wir finden kein passendes Wort, um dieses Benehmen zu bezeichnen, denn es steht in seiner Art einzig in der Geschichte da. Eine der Hauptbedingungen des zwischen Radeky und Karl Albert geschlossenen Waffenstillstandes war die Einschiffung der in Venedig befindlichen Truppen und die unmittelbare Abfahrt des Geschwaders. Diese Bedingung sollte schon längst erfüllt werden, allein Albini wußte stets Ausflüchte zu finden. Können wir nun anders glauben, als daß er im Einverständnisse mit seinem treulosen König gehandelt habe?

Italien.

Nach Berichten aus **Mailand** war der Herzog Vitta, nachdem er vermuthlich vorerst mit dem Feldmarschall Grafen Radeky über seine Rückkehr unterhandelt hatte, all dort eingetroffen und in seinem Palast abgestiegen. Der Marschall hat ihm zum Schutz seines Eigenthums gegen die über die Nobili noch immer aufgeregte Volksmasse eine Sicherheitswache von 1 Offizier und 16 Mann gegeben. Es ist zu vermuthen, daß jetzt bald auch andere Nobili zurückkehren werden. Ein Theil der mailänder Jugend kehrt gleichfalls einzeln zurück.

Frankreich.

Paris, d. 9. Sept. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bastide zeigte gestern der Nationalversammlung an, daß Oesterreich die Mediation Frankreichs und Englands in der italienischen Frage angenommen, was einen eben so günstigen Eindruck auf die Versammlung, als die Börse hervorbrachte. — Seit 33 Jahren hat aber keine deutsche Nachricht die französische politische Welt mehr aufgereggt, als die mit der heutigen »Oberpostamts-Zeitung« angelangte Kunde, daß die Nationalversammlung in Frankfurt den von Preußen abgeschlossenen Waffenstillstand mit Dänemark als mit der Ehre und den Interessen Deutschlands unverträglich, verworfen habe. Schon gestern war man in allen politischen Kreisen auf das Resultat ihres Beschlusses gespannt. Heute, wo man dasselbe kennt, sagen wir, daß sie dem Auslande dadurch zum ersten Male ihre Existenz auf eine würdige Weise verkündigt hat. Daß eine Macht wie Frankreich, das seit fünfzig Jahren gegen alle Verträge, die nur im entferntesten mit seinen Interessen im Widerspruche stehen, protestirt, und sie, wie es sich vor ein paar Jahren bei der spanischen Heirath gezeigt, lächerlich zu machen weiß, wenn sie ein Jahrhundert hinaufreichen, sich dennoch in der dänischen

Frage alter Pergamente bedient, um mit England gegen deutsche Interessen zu intriguiren, ist eben so bezeichnend für die Politik Frankreichs, als die Nichtanerkennung des von der deutschen Centralbehörde bei der Republik ernannten Gesandten.

Der »Semaphore« und der »Courrier de Marseille« enthalten unterm 8. d. M. folgende Nachrichten: Gestern Vormittag gegen 9 Uhr ist das Dampfboot Ihrer brittischen Majestät »Porc-Epic«, Kapitän Roberts, in dem hiesigen Hafen eingelaufen; dasselbe hatte einen Botschafter der provisorischen Regierung Siciliens am Bord, welcher sich nach England begiebt, um die Intervention der englischen Regierung zu verlangen. Wir haben durch Briefe, welche dieses Schiff gebracht, erfahren, daß 10,000 bis 12,000 Neapolitaner, welche von 9 Dampfbooten in Messina ans Land gesetzt worden waren, ein erstes Gefecht mit den Sicilianern bestanden, worin diese letzten die Oberhand erhielten. Während des Kampfes fiel eine Bombe auf das englische Dampfboot »Gladiator« und tödtete einen Mann.

Großbritannien und Irland.

London, d. 9. Sept. Die gestrige »London Gazette« enthält die amtliche Anzeige von der am 4. d. M. stattgehabten Audienz des Gesandten des Reichsverwesers, Herrn v. Andrian, bei der Königin. Die Ausdrücke des amtlichen Journals lassen keinen Zweifel an der Anerkennung der in Frankfurt errichteten Regierung durch England. Herr v. Andrian wurde von der Königin empfangen, als in außerordentlicher Sendung an sie abgeordnet zur Anzeige der Uebnahme der Centralregierung Deutschlands durch den Reichsverweser. Es soll nicht ganz leicht gewesen sein, das auswärtige Amt mit diesen ihm nicht geläufigen Begriffsbestimmungen gehörig vertraut zu machen. Wenn übrigens die deutsche Centralgewalt Grund hat, auf regelmäßige Beziehungen zu England Werth zu legen, so darf sie sich Glück wünschen, daß die Anerkennung erfolgt ist, bevor man hier Nachricht von dem Beschlusse der Nationalversammlung vom 5. Sept. hatte. Der Eindruck dieser Nachricht ist äußerst beunruhigend; das englische Publikum hält die Verweigerung der Ratification des Waffenstillstandes für eines der unheilvollsten Ereignisse, welche die Centralgewalt treffen konnte, und die City zittert für die Schiffe, welche in diesen Tagen, in der Meinung, daß die Blokade aufgehoben sei, nach den Hansestädten abgegangen sind. England, als vermittelnde Macht, hat Anlaß, sein Verhalten in Erwägung zu nehmen; ich höre aus glaubwürdiger Quelle, daß Lord Palmerston entschlossen sei, im Falle der Nichtgenehmigung des Waffenstillstandes Lord Comley von Frankfurt abuberufen und die diplomatischen Verbindungen abubrechen. Hoffentlich bleibt es in dieser unglücklichen Sache nirgends bei den ersten Eindrücken.

Es bestätigt sich die wichtige Nachricht, daß Rußland dem Cabinet von London eine Note eingereicht hat, in der es erklärt, daß es Oesterreich als einzigen und gesetzlichen Besitzer der Lombardei anerkenne. In Folge desselben spricht die russische Regierung die Hoffnung aus, daß eine Mediation, wenn sie statthaben müsse, nicht zum Zweck haben könne, Oesterreich seiner Besitzungen zu berauben, sondern daß vielmehr die Unterhandlungen nur darauf gerichtet werden, dieser Macht, wenn nicht das ganze, doch den größten Theil des Gebietes, das ihr in Italien gehört, zu erhalten. (Suiffe.)

Dänemark.

Kopenhagen, d. 9. Sept. Die Nachricht, daß in der frankfurter Versammlung beschlossen worden, daß die deutschen Truppen nicht aus Schleswig-Holstein rücken sollen, hat hier gar keine Sensation erregt, auch keine Präventivmaßregel im Abgange der deutschen Schiffe, wovon mehrere rostöcker und hannoversche bereits abgegangen, veranlaßt. Nur der Armeebefehl vom 4. Sept., wonach die Dislocation und Permittirung der Truppen angeordnet wurde, ist wieder zurückgenommen, aber wir zweifeln keineswegs, daß Preußen ohne weiteres den Waffenstillstand aufrecht zu erhalten wissen wird.

Vermischtes.

Karlsruhe, d. 9. Sept. Gestern wurde der letzte männliche Sproß des Geschlechts der Dalberg, eines der ältesten Adelshäuser in Deutschland, feierlich beerdigt. Der Verstorbene war Oberst in badischen Diensten; der Tod ereilte ihn auf der Straße.

Nach in Frankfurt a. M. eingetroffenen Handlungsbriefen soll die (in der gestrigen Nr. d. Cour. erwähnte) Feuerbrunst, nicht die Stadt New-York selbst verheert haben, sondern vielmehr die im Staate New-York gelegene schöne und gewerbige Stadt Albany, die 33 deutsche oder 100 englische Meilen nördlich von der Hauptstadt New-York am Hudsonsrome gelegen ist.

Die zur Auffuchung Sir John Franklin's abgeschickte Expedition unter Sir James Ross ist am 2. Juli auf der Discoinsel am Eingange der Baffinsbai, ziemlich unter dem 70. Breitengrad, angekommen. Eine Reise von fünf oder sechs Graden weiter nordwärts bringt sie nach der Barrow-Straße, in deren Umgebung man Sir John Franklin zu finden hofft, wenn er überhaupt noch am Leben ist.

(Einaesandt.)

Zeig, d. 11. September. In der gegenwärtig durch politische Interessen so erregten Zeit war es für uns besonders erfreulich, daß auch einmal der Kunst Genüge geleistet wurde, indem wir gestern ein Musikfest im größeren Maßstabe feierten. Die hiesigen Gesangsvereine veranstalteten unter ihrem Dirigenten Hrn. Klotz hier zum ersten Male eine Aufführung des berühmten Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn-Bartholdy. Außer den hiesigen Musikkräften wirkten noch der Börsenvereinschor aus Leipzig und Musikchöre der Nachbarstädte mit. Ein sehr zahlreich versammeltes Publikum aus der Nähe und Ferne wohnte der Aufführung bei, die in allen ihren Theilen so wohl gelang, daß sie von Kennern den Aufführungen großer Städte an die Seite gestellt wurde. Solche Unternehmungen, wie gedachte Musikaufführung, sind jetzt um so verdienstlicher, als der Sinn für die Kunst gegenwärtig weniger bemerkbar ist und darum um so mehr von denen geweckt und rege erhalten werden muß, die einen Beruf dazu haben.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 14. September.

	St.	Brief.	Geld.		St.	Brief.	Geld.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 1/2	73	Pomm. Pfndbr.	3 1/2	89 3/4	—
Sech. Präm.	—	—	86 5/8	R. = u. Nm. do.	3 1/2	89 3/4	89 1/4
Scheine.	—	—	—	Schlesische do.	3 1/2	—	—
Rur = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga =	—	—	—
Schuldversch.	3 1/2	72 1/4	71 3/4	rant. do.	3 1/2	—	—
Berliner Stadt-	—	—	—	Pr. Bt.-A.-Sch.	—	83 3/8	82 3/8
Obligat.	3 1/2	—	—				
Wsp. Pfndbr.	3 1/2	—	79 1/4	Frdrichsd'or.	—	13 7/12	13 1/12
Großh. Pos. do.	4	—	95 1/4	And. Goldm. à	—	13	12 1/2
do. do.	3 1/2	—	78	5 Thlr.	—	—	—
Dstpr. Pfndbr.	3 1/2	—	86	Disconto	—	3 1/2	4 1/2

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	3f.	Prioritäts-Actien.	3f.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4 86 B.	Berl. Anhalt.	4 83 G.
do. Hamb.	4 65 B.	do. Hamb.	4 1/2 90 B.
do. St.-Star.	4 88 B. u. B.	do. Pots.-M.	4 76 1/2 B.
do. Pots.-M.	4 52 1/2 B. 52 G.	do. do.	5 67 1/2 G.
Mgd. = Elbf.	4 102 1/2 B.	Mgd. = Leipz.	4 —
do. Leipz.	4 —	Halle = Thür.	4 1/2 82 B.
Halle = Thür.	4 51 1/2 B.	Cöln = Mind.	4 1/2 89 G.
Cöln = Mind.	3 1/2 75 G.	Rh. v. St. gar.	3 1/2 —
do. Aachen	4 54 B.	do. 1. Prior.	4 —
Donn = Cöln	4 —	do. Str. = Pr.	4 —
Düssl. Elbf.	4 —	Düssl. = Elbf.	4 —
Stee. Bohw.	4 —	Nschl. = Märk.	4 81 B.
Nschl. Märk.	3 1/2 68 B.	do. do.	5 93 1/2 B.
do. Zw.ghn.	4 —	do. III. Serie.	5 89 B.
Dschl. Lit. A.	3 1/2 88 B. u. G.	do. Zw.ghn.	4 1/2 —
do. Lit. B.	3 1/2 88 B. u. G.	do. do.	5 —
Cosel = Dberb.	4 —	Oberschl.	4 —
Berl. = Freib.	4 —	Cosel = Dberb.	4 —
Krat. = Dschl.	4 43 B.	Stee. Bohw.	5 —
Berg = Märk.	4 —	Berl. = Freib.	4 —
Starg. = Pof.	4 65 1/2 B. 65 G.		
Brieg = Meisse	4 —		
Quitt. = Bog.		Ausl. Stam-Actien.	
Berl. Anh. B.	4 83 1/2 B.	Dresd. = Görl.	4 —
Mgd. = Wittb.	4 —	Leipz. = Dresd.	4 —
Aach. = Mastr.	4 —	Chmn. = Risa.	4 —
Th. Bb. Bhn.	4 —	Sächs. = Bair.	4 —
Ausl. Quittbog.		Riel = Altona	4 88 1/2 B.
Ludw. = Verb.	4 —	Amst. Rotrb.	4 —
24 fl.	4 —	Mecklenb.	4 31 B.
Preß. 26 fl.	4 —		
Fr. = B. = Abb.	4 41 1/4 1/2 a 1/8 b. u. G.		

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Halle, den 14. September.

Weizen	2 #	—	1 #	—	8 #	9 #
Roggen	1 #	—	—	—	7 #	6 #
Gerste	1 #	—	—	—	2 #	6 #
Hafer	—	17 #	6 #	—	20 #	—

Magdeburg, den 14. September. (Nach Wispeln.)

Weizen	—	—	Gerste	—	29 #	—
Roggen	—	28 #	Hafer	—	—	—

Nordhausen, den 12. September.

Weizen	2 #	—	1 #	8 #	Gerste	—	26 #	1 #	4 #
Roggen	—	29 #	—	1 #	4 #	Hafer	—	16 #	—
Kübböl, der Centner	12 #								
Leinöl, der Centner	11 #								

Berlin, den 14. September.

Weizen nach Qualität	58—62 #.
= 85pfd. poln.	58 # gem.
Roggen loco	29—32 #.
= schwimmend	84 3/4 pfd. 30 # offerirt.
= 82pfd. pr.	Sept./Oct. 29 1/2 # ohne Umgang.
= Oct./Nov.	30 1/2 #
= pr. Frühjahr	34 #

Bekanntmachungen.

Die Ausführung verschiedener Bauarbeiten in der Pfarre zu Döbel soll dem Mindestfordernden übertragen werden. Unternehmungslustige wollen sich dazu Mittwoch den 20. September früh 10 Uhr in meinem Geschäftszimmer einfinden.

Halle, den 14. September 1848.

Der Bau-Inspector Schulze.

Die Verdingung einer Herstellung am Schulhause in Eröllwitz soll an den Mindestfordernden verdingen und deshalb am Mittwoch den 20. September 11 Uhr ein öffentliches Ausgebot in meinem Geschäftszimmer abgehalten werden. Dies Unternehmungslustigen zur Nachricht.

Halle, den 13. Sept. 1848.

Der Bau-Inspector Schulze.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich sämtliche Artikel, als feines und mittelfeines Tuch, Buckskin, Hosenzug, Orleans, Tibets, Neapolitains, Leinwand, Tisch- und Handtücherzeug, unter den Fabrikpreisen.

Dorothea Albrecht, Firma: Ignaz Albrecht, große Klausstraße Nr. 895.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße empfiehlt Bandagen jeder Art.

Gerste, große, loco 28 #.
 = kleine 25 #.
 Hafer loco nach Qualität 16—17 #.
 Erbsen, Kochwaare 40 #.
 = Futterwaare 37 #.
 Kübböl loco 11 1/6—11 1/4 #.
 = Sept./Oct. 11 1/8—11 1/4 à 11 1/6 # b.
 = Oct./Nov. 11 1/6—11 1/3 # b.
 = Nov./Dec. 11 1/4—11 1/3 # G.
 = Dec./Jan. 11 1/4—11 1/2 à 1 1/3 # G.
 = Jan./Febr. 11 1/3—11 1/2 #.
 = Febr./März 11 1/3—11 1/2 # b.
 Leinöl loco 9 2/3 #.
 Spiritus loco 18 1/4—18 1/2 # b. u. Br. zuletzt ohne Faß, 18 1/4 Br. mit Faß.
 = Sept./Oct. 18 1/2 # Br., 18 1/4 G.
 = Oct./Nov. 18 # Br.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 14. September Abends 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.
 am 15. September Morgens 6 Uhr am Unterpegel 4 Fuß 11 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 14. September: 53 Zoll unter 0.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 14. bis 15. September.

Im Kronprinzen: Hr. Privatm. v. Waldau a. Saarlouis. Die Hrn. Kauf. Borhoff a. Elberfeld, Boden u. Böring a. Bremen, Reichfischer a. Leipzig, Barth u. Böhme a. Magdeburg, Klus a. Schwedt, Walther a. Berlin.
 Stadt Zürich: Hr. Artillerie-Major Schulze a. Erfurt. Hr. Ingen. Reih a. Hamburg. Hr. Amtm. Morgenstern m. Fam. a. Schraplau. Die Hrn. Kauf. Schüge a. Magdeburg, Zetsche a. Kahla, Sicard a. Paris, Pfeiffer a. Erfurt, Sierich a. Kirchen, Franke a. Leipzig.
 Goldnen Ring: Hr. Kaufm. Zimmer a. Leinungen. Hr. Fabrik. Heyne a. Berlin. Hr. Gutsbes. Krause a. Bielingen.
 Englischer Hof: Hr. Prediger Grefer a. Gumbinnen. Hr. Geh. Secretair Kempert a. Dessau. Hr. Kaufm. Willig a. Warschau. Hr. Gastwirth Steinbrecher a. Heiligenkreuz. Hr. Redacteur Faber a. Berlin.
 Goldnen Löwen: Hr. Dr. Berthold a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Seyffert a. Chemnitz, Schwarz a. Fürth. Hr. Förster Clemens a. Reichenbach. Hr. Dekon. Klein a. Dessau. Hr. Stud. Grüneberg a. Petersburg.
 Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Büchenbacher a. Fürth, Hirschfeld a. Danzig, Hoffbauer a. Magdeburg. Hr. Offizier v. Ranig a. Mainz. Hr. Dekon. Berw. Bachmann a. Teugen. Hr. Geh. Staats-Secr. v. Kühne a. Stuttgart.
 Schwarzen Bar: Hr. Kaufm. Schwabe a. Magdeburg. Hr. Hütten-Inspr. Bafermann a. Eger. Hr. Assessor Weiße a. Wischwill. Hr. Tuchhdl. Lauterbach a. Marburg. Hr. Sanzleigehülfe Wagner a. Suhl.
 Goldne Kugel: Hr. Buchhdl. Pelier a. Steinslawow. Hr. Portepösführ. v. Plotho a. Weglar. Die Hrn. Kauf. Stahl Schmidt a. Siegen, Müller a. Magdeburg. Hr. Dekon. Plier a. Salzwehel. Fr. v. Mandé a. Stettin.
 Zur Eisenbahn: Die Hrn. Apoth. Lange a. Dommitzsch, Beyer a. Hanau, Winkler a. Darmstadt. Hr. Kaufm. Sippmann a. Frankfurt. Hr. Fabrik. Solner a. Chemnitz. Hr. Dr. Dhme a. Hildesheim.

Auctions-Anzeige.

Veränderungshalber sollen sämtliche zur Gastwirthschaft gehörige Meubles und sonstige Utensilien, sowie eine Partie rother und weißer Landwein eimerweis

auf Mittwoch den 27. September d. J. von Vormittags 10 Uhr ab im Gasthaus zum schwarzen Roß in Naumburg

auctionswelse gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Naumburg, den 12. Sept. 1848.

Der Posthalter J. C. Köppler.

Frisch gebrannter Kalk

Montag den 18. bei Lieskau u. Halle beim Maurermeister Stengel, Nr. 1020.

Frischer Kalk

Montag den 18. d. M. in der Kirchner'schen Ziegelei.

1200, 400, 600, 500, 300 und 250 Rpf sind auszuleihen durch den Secretär Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Dienstag den 19. September auf der Ziegelei Köstlich frischen Kalk.

Der Inspector Schmidt.

Eine elegant meublirte Stube nebst Kammer und Aufwartung ist zu vermieten große Ulrichstraße Nr. 71.

Maille.

Heute, Sonnabend, Abend giebt es Gänsebraten, sowie auch Obst- und andern Kuchen bei W. Bügler.

Echte Harlemr Blumenzwiebeln in bester Auswahl empfiehlt

E. H. Kisel.

Frischer Kalk

Dienstag den 19. d. M. bei Trübe.

Sämmtliche Tischlermeister werden dringend ersucht, Sonnabend den 16. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr wegen Vorlage des Entwurfs der Gewerbe-Ordnung des Deutschen Handwerker-Kongresses zu Frankfurt beim Tischlermeister Jäke sich einzufinden.

Öffentlicher Dank.

Für die so gastfreundliche cameradschaftliche Aufnahme bei dem Fahnenweihfeste zu Gerbstedt sagt hierdurch der dasigen Bürgerwehr, sowie dessen verehrtem Offizier-Corps herzlichsten Dank

der Schutz- und Schützen-Verein zu Polleben.

Sonntag Concert in der Weintraube. Stadtmusikkor.

Der constitutionelle Club hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, sich in corpore an dem für den künftigen Sonntag den 17. d. M. angeordneten Verbrüderungsfeste zwischen Sachsen und Preußen zu theilnehmen und alle mit ihm verbundenen Vereine zu gleicher Theilnahme aufzufordern. Er ladet daher hierdurch alle seine Mitglieder, so wie die mit ihm verbrüdereten Clubs ein, sich zu diesem Zwecke am genannten Tage 1 $\frac{1}{2}$ Uhr im Lokale des Leipziger Schießgrabens einzufinden, um von da aus sich dem allgemeinen Festzuge anzuschließen.

Halle, den 15. September 1848.

Der Vorstand.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung des constitutionellen Clubs zu Halle werden die Mitglieder des constitutionellen Vereins des Saalkreises hierdurch eingeladen, sich bei dem Verbrüderungsfeste zu theilnehmen und sich zu diesem Zwecke am kommenden Sonntage 1 $\frac{1}{2}$ Uhr im Lokale des Leipziger Schießgrabens zu versammeln.

Halle, den 15. September 1848.

Der Vorstand des constitutionellen Vereins des Saalkreises.

Sonnabend den 16. September Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Öffentliche Sitzung des Volksvereins.
(Verbrüderungsfest. Demokraten-Congress. Verfassungsfrage.)

Wein-Stube

von

Friedr. Kühl.

Sonntag Morgen von 10 Uhr an feinstes Hamburger Roßbeef mit Kartoffeln, nebst vielen anderen Delikatessen.

Schema

zu einem Gemeinde-Proteste gegen die Eingriffe der National-Versammlung in Berlin in die Angelegenheiten der Kirche.

Die National-Versammlung in Berlin ist im Begriff, in die Angelegenheiten der Kirche überzugreifen. Jede christliche Gemeinde hat das Recht und die Pflicht, feierlichst dagegen Protest einzulegen. Hier ist ein Schema zu einem solchen Gemeinde-Proteste. In Nr. 7 der Neuen Volkszeitung von Selb findet sich ein ähnlicher.

An Eine Hohe National-Versammlung in Berlin.

Wir hören von mehreren Seiten, daß Eine Hohe National-Versammlung über die künftige Stellung der Kirche zum Staate und namentlich über den in unsern öffentlichen Schulen zu ertheilenden Religions-Unterricht Beschlüsse zu fassen im Begriff steht.

Es ist aber nicht unser Wille gewesen, als wir einen Deputirten für die zur Vereinbarung der preussischen Staatsverfassung berufene Versammlung wählten, daß derselbe in anderen als rein weltlichen Interessen unsere Rechte und Wünsche vertreten sollte.

Wir können deshalb Einer Hohen National-Versammlung die Befugniß nicht zugestehen, über Angelegenheiten der evangelischen Kirche, also auch über das Verhältniß derselben zum Staate, anders als in Gemeinschaft mit den gesetzlichen Vertretern derselben irgend Beschlüsse zu fassen und müssen uns vor allen Dingen auf das Entschiedenste dagegen verwahren, daß unsere Kinder künftig in einem anderen Glauben als dem unserer Väter (oder: als dem in der heiligen Schrift enthaltenen) und nach anderen als den von den zu berufenden kirchlichen Synoden berathenen und beschlossenen Einrichtungen in unseren Schulen von ihren Lehrern unterrichtet werden sollen.

Das fühlen wir uns gedrungen, Einer Hohen National-Versammlung von Gottes und Rechts wegen feierlichst hierdurch zu erklären.

(Unterschriften.)

Der Affen-Artikel aus Schaafstädt rührt von einem Affen her, der aus Polen vertrieben und in Schaafstädt berüchtigt ist. Als Meister in der Langfingererei schafft er Tauben, Hühner, Holz, Heu, als die ihm angenehmsten Gegenstände, gern bei Seite. Er ist uns bekannt und am Dienstag in Halle gesehen worden. Der Name Kraft soll heißen Kämmerer.

Halle, den 15. September 1848.

E. Meyer.

Mitbürger von Halle!

Zum 17. d. M. soll ein demokratisches Verbrüderungsfest hier gefeiert werden. Jeder weiß, daß Viele aus Neugierde zu derartigen Versammlungen gehen, ohne der überspannten Richtung anzugehören, ebenso, daß diese Zuschauer weder durch laute Aeußerungen, noch durch Händeaufheben beim sogenannten Abstimmen, sich bemerkbar machen, vielmehr das Hin- und Hertanzen auf dem Bajazzo-Theater, das Erklammern in gehaltloser Rede von Personen jugendlichen Alters im Stillen belächeln und am Ende den Schauplatz verlassen mit der Ueberzeugung: dadurch wird's nicht besser, erblüht kein Geschäft, giebt's keinen Erwerb und Vertrauen, und wo Alles dies fehlt, muß Einer mit dem Andern in Noth gerathen.

So ist es Freunde und nicht anders, und wir haben gegen einander schon manchmal diesen Jammer besprochen. — Gleichwohl aber brüsten sich die unberufenen Stimmführer mit der großen Zahl der Anwesenden, und sprechen von jedesmaliger Zustimmung ihrer Ansichten, als auch, daß keine Hand gegen sie sich erhoben, und versuchen damit der Welt glauben zu machen, als wären wir Alle durch und durch entschlossene Demokraten. —

Dem ist jedoch nicht so, wir wollen unsere Freiheit auf ruhigem und geselligem Wege festhalten und weiter erkämpfen, ohne deshalb den Vertrauenszuständen zu schaden; wir wollen aber auch nicht den Verdacht auf uns laden, als könnten uns einige Schreier zu Mitgeroffen machen. **Wo das hinaus soll, begreifen wir recht gut;** — darum ist es jedes guten Bürgers und Wehrmannes Pflicht, derlei Ansinnen kräftigst entgegen zu treten und zu zeigen, daß nach außerhalb nicht der Glaube entstehe, als wollten wir — der einzelnen sauren Trauben wegen — den ganzen Weinberg austrotten helfen.

Also Mitbürger, Freunde, Kameraden! — Das Bürgerwehr-Commando hat, wie dies in der Ordnung ist, die Zumuthung, daß die Bürgerwehr offiziell bei besagtem Feste sich theilnehme, zurückgewiesen, und die Bürgerwehrabtheilungen werden damit gewiß einverstanden sein; lassen Sie uns aber privatim dabei nicht fehlen, und den Ordenern zeigen, daß wir, wenn ihre Reden und Vorschläge uns verdächtigen sollten, sie durch ruhiges Abstimmen für unstatthaft erklären. Dies ist der einzige Weg, den Ruhm, den Halle sich in aller Bedrängniß bewahrt hat, aufrecht zu erhalten, und nicht durch Stillschweigen, Wegbleiben oder Vornehmthuererei unsere wahre Stimmung verleugnen zu lassen.

Bleibt ja nicht weg; es betrifft das Renommé aller Gutgesinnten, namentlich sollen fremde Schwäger uns keine faulen Eier ins Nest legen.

Halle, den 13. Sept. 1848.

Die Bürgerwehrmänner

A. g. B. r. B. g. H. m. H. l. H. e. F. s. D. f. P. j. S. d. t. S. t. S. r. W. l. Z. g.

Berlin: Höchste wichtige Erfindung für Bäcker, Hefenhändler, Bierbrauerei- und Branntweimbrennerei-Besitzer, Conditoren, Kaufleute u. s. w.

Die erprobte, sehr deutliche praktische Anweisung zur Anfertigung einer in England ganz neu erfundenen, sehr weissen Kunsthefe oder Bäreme, welche im trockenen und flüssigen Zustande ohne Betrieb einer Branntweimbrennerei in jedem Lokal und in jeder Quantität von Jedem selbst sehr billig gefertigt werden kann, kräftiger wie jedes andere Gährungsmitel wirkt und sich Jahre lang, ohne zu verderben und ohne an ihrer Treuekraft zu verlieren, hält, ist gegen portofreie Einsendung von 3 Rth preuß. Cour., vorbehaltlich der Geheimhaltung, bei dem Unterzeichneten zu haben und durch jede Buchhandlung nur von demselben zu beziehen. Bemerkte wird noch, daß dieser Erwerbszweig jetzt besonders vortheilhaft und gewinnbringend ist, da jetzt überall Mangel an guter Hefe ist, und dieselbe zu guten Preisen bezahlt wird.

Schulz in Berlin,

neue Friedrichsstraße Nr. 78 a, königl. preuß. approbirter Apotheker, Chemiker und praktisch-technischer Fabrikant.

Blauen Vitriol

zum Anmachen des Weizens empfiehlt in bester Qualität

E. L. Helm, gr. Steinstraße.

Ein tüchtiger und ordentlicher Ochsenknecht findet sofort einen Dienst auf dem Rittergute Wernsdorf bei Merseburg.

E. Burckhardt.

Ein Offizierbecken, ein Schleppfäbel mit Eisenscheibe und Büchsen sind billig zu verkaufen Rathhausgasse Nr. 245.

2 übercomplete starke Zugpferde, unter 4 die Auswahl, stehen zum Verkauf bei Hildebrand, Maurermeister in Müscheln.

Ein fehlerfreier kastanienbrauner Wallache, Harzburger Rasse, 5 Jahr alt, ist auf dem Rittergute Wörmlitz zu verkaufen.

Ein gewandter Hausknecht, welcher gute Atteste aufzuweisen hat, findet zum 1. October Condition im Gasthof zur goldenen Kugel.

Zum Schwein-Auskegeln Sonntag den 17. d. M. ladet ergebenst ein Schlettau bei Löbejün. Laue.

Mittwoch den 20. September Vormittags 11 Uhr Versammlung der Lehrer des Saalkreises im Gasthofe zu Beidersee. Mittheilung der Beschlüsse der Provinzial-Conferenz. F. Müller.

Leihhaus-Auction.

Der gerichtliche Verkauf der verfallenen Pfänder aus den Monaten April, Mai, Juni, Juli, August und September 1847 findet am 19. October c. Nachmittags von 2 Uhr an statt, und sind Erneuerungen der verfallenen Pfänder nur bis zum 10. October zulässig.

Eisleben, den 12. Septbr. 1848.

E. F. Rath.

 Zum diesjährigen Eisleber Wiesensmarkte ladet in seinem Zelte, vom Wiesenhause linke Reihe, zu verschiedenen kalten und warmen Speisen und Getränken ergebenst ein

L. Finger.

Erdbcerpflanzen

von den besten englischen Sorten: British Queen (glänzend rothe, bis 2 Loth schwere Frucht) und Hyatz Elisa (große dunkelrothe Frucht) vom ausgezeichnetesten aromatischen Geschmack, verkauft gegen portofreie Einsendung des Betrags (für das Duzend 5 Rth) der Gärtner Eckhard in Reudnitz Nr. 37. unter der Adresse des Herrn Adv. G. Hermann in Leipzig.

Ein Haufen Saalschlamm ist unentgeltlich abzufahren an der Moritzbrücke.

Sonnabend, den 16. September 1848.

Deutschland.

Berlin, d. 9. Septbr. (Spn. Ztg.) Wir sind im Stande, über die Sendung des Hrn. v. Raumer nach Paris folgende glaubhafte Nachrichten mitzutheilen. Hr. v. Raumer übernahm den ganz unerwarteten Auftrag in der Hoffnung, er werde nützlich für sein Vaterland wirken können. Er fand aber, daß die Verhältnisse in Paris keinesweges so günstig lagen, als man verleitet worden war, in Frankfurt anzunehmen. Es erhoben sich nämlich Bedenken über die neue Reichsgesetzalt: man wollte abwarten, was andere europäische Staaten hinsichtlich des Reichsverwesers thun würden, man wollte ermitteln, ob dessen unbedingte Anerkennung nicht auf den Grund früherer Verträge Mißverhältnisse mit deutschen Staaten herbeiführen könne. In dem Augenblicke, wo diese Schwierigkeiten so gut wie beseitigt waren, erscholl die Kunde von den Frankfurter Beschlüssen und der Abdankung des Reichsministers. Beides machte auf die französische Regierung den unangenehmsten Eindruck, und veranlaßte neue Zweifel und Bedenken. Man nahm an, daß jene Abdankung des Ministerii nicht allein einen Wechsel der Personen, sondern auch der Grundsätze und der Handlungsweise in sich schließt. Hr. v. Raumer, überzeugt, daß der neu eingeschlagene Weg die Einigkeit in Deutschland störe und die übelsten Verhältnisse zu den übrigen europäischen Staaten herbeiführe, hat erklärt, daß er in dieser neuen Richtung nicht mitwirken könne und wolle; er hat, gleichwie das Ministerium, sein Amt niedergelegt und wird Paris verlassen, sobald sein Nachfolger ernannt ist.

Berlin, d. 14. Sept. (Pr. St.-Anz.) Die in den öffentlichen Blättern enthaltenen unwahren Mittheilungen über die in Potsdam am 12. Abends stattgehabten Vorgänge geben Veranlassung zur nachfolgenden Darstellung des Sachverhalts, welcher die aus offiziellen Quellen eingezogenen Erkundigungen zum Grunde liegen. Einige Arretirungen, welche mit dem angeblichen Verbreiten einer Dank-Adresse an die National-Versammlung in durchaus keiner Beziehung gestanden haben, sind von Aufwieglern benutzt worden, um mit Hilfe von Branntwein und Straßenjungen eine nicht beträchtliche Zahl von Soldaten zur Theilnahme an einem Straßenunfug zu verleiten, bei welchem von Hause aus von Befreiung der Arrestanten die Rede gewesen ist. Nachdem der Unfug um etwa 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in den abgelegenen Straßen stattgefunden hatte, wälzte sich die Menge, jetzt aber ohne Theilnahme der Soldaten, gegen das Militair-Arresthaus, zu dessen Schutz die nöthigen Maßregeln ergriffen waren. Da hier mit Steinen geworfen wurde und die Bürgerwehr anfangs nicht zahlreich genug versammelt war, so wurden durch Entsendung etlicher Züge Infanterie und einer Schwadron der Garde du Corps, welche im Schritt und mit eingestecktem Gewehr vorrückte, im Verein mit den inzwischen zusammengekommenen Bürgerwehr-Mannschaften, die Massen zerstreut, doch stieß man nirgends auf irgend erheblichen Widerstand, und auch die Paar Barrikaden, deren Errichtung versucht worden war, wurden ohne Weiteres fortgeräumt. Einzelne Garde du Corps wurden gröblich insultirt, dadurch ist geschehen, daß etliche Leute das Gewehr aufgenommen haben, um sich ihrer Haut zu wehren; bedeutende Verwundungen haben aber weder auf der einen noch der anderen Seite stattgehabt. Nach 11 Uhr Nachts trat Ruhe ein.

Potsdam, d. 14. Sept. (B. Sp.-Ztg.) Der gestrige

Abend, an welchem neue Unruhen im vergrößerten Maßstabe erwartet wurden, ließ erkennen, daß die ganze s. g. Potsdamer Militair-Revolution, durch einige ultrademokratische Aufregungen veranlaßt, ohne alle politische Bedeutung, nichts weiter als ein Straßen-Tumult mit einigen subordinationswidrigen Bewegungen gewesen war. Gestern Abend um 6 Uhr rückten 2 Compagnien vom ersten Garde-Regiment zu Fuß zur Verstärkung der Wache in den Schloßhof. Das übrige Militär wurde in seine Casernen und Quartiere conignirt. Die Füsilier vom 2. Garderegiment wagten ebenfalls nicht wieder, gegen den erhaltenen Befehl, aus ihrem Casernement in den Communs in die Stadt zu kommen; und so gab es denn für diesen Abend keine andern Tumultuanten, als Straßenjungen und Lehrburschen, und diese wurden wohlverdient von einigen zusammenberufenen Bürgerwehr-compagnien mit einer tüchtigen Tracht Schläge nach Hause geschickt, worauf es denn die ganze Nacht über ruhig blieb. Die wegen Insubordination in Arrest geschickten Soldaten sind nicht befreit, und die Untersuchung geht ihren ruhigen, ungestörten Gang. Von aufregenden Veranlassungen hört man noch folgende glaubhaft mitgetheilte Thatsachen. Die Unzufriedenheit des erwähnten Bataillons in den Communs hatte schon seit längerer Zeit durch verschiedene Verhältnisse, mißgedeutete Aeußerungen u. s. w. Nahrung gefunden. So fand denn auch dort die Verleitung zur Unterschrift einer Dankadresse an den Deputirten Stein den meisten Anklang. Auf vorgestern Nachmittag waren die Soldaten unter der Hand aufgefordert worden, sich auf dem Bornstädter Felde am Schragen neben dem Elysium zu versammeln. Zufällig, wie versichert wird, kamen 4 bekannte Ultrademokraten von der Bürgerwehr dorthin, und wurden von den Füsilieren mit einem Hurrah empfangen; eben so zufällig hatte sich dort ein Marketender eingefunden, und so hatten die vier Bürgerwehrmänner die Artigkeit, das Militär reichlich mit Branntwein zu bewirthen. In einiger Entfernung befand sich ein wohlgekleideter Herr, der einigen Soldaten einen Thaler gab und sie aufforderte, nur recht zu jubeln und tüchtig Hurrah zu schreien. So gingen sie denn durch das Jägerthor in die Stadt — ohne Gewehr in ihren leinenen Hausjacken. — Es waren etwa 60 Mann, die bei dem Bataillon auf den Communs fehlten, und in die Stadt gezogen waren, wie sich aus einem gleichzeitig auf den Communs gehaltenen Appell des Bataillons ergab. Diese zogen zuerst nach der Schock- und Junkerstraßen-Ecke, wo in den Bürgerhäusern ringsherum das Füsilier-Bataillon vom 1. Garde-Regiment zu Fuß einquartirt ist, um auch diese mit hinzureißen, was ihnen aber nicht gelang. Sie brachten dort den Bürgern ein wiederholtes Hurrah und zogen dann, von vielem Volke, besonders Lehrburschen, Straßenjungen und Neugierigen, verstärkt, nach dem Bassinplatz. Dahin kam der Hauptmann v. Kleist geritten und suchte sie zu beruhigen, wurde aber durch Insulten und, wie man sagt, durch Steinwürfe genöthigt, sich zurückzuziehen. Nun ging der tumultuirende Haufen, Soldaten und bürgerliche Personen untermischt, vor das Militärgefängniß in der Berliner Straße, um die Militärarrestanten zu befreien, was ihnen, trotz des Fraternalisirens einiger Soldaten mit den Bürgern, nicht gelang. Indesß wurden in einem Bierlokale mehrere Soldaten von einem Demokraten bewirthet. Man erzählt sich noch mehrere Züge von Aufregung, so daß sich eine gewisse absichtliche Benützung des rein militärischen Indisciplin-Ereignisses wohl nicht verkennen läßt. Indesß darf man der

Sache auch kein größeres Gewicht beilegen, da die Ordnung völlig wieder hergestellt ist.

Stettin, d. 12. Sept. Heute kehrte der Preussische Adler wohlbehalten von der Copenhagener Rhede zurück, wohin er Matrosen für Preussische Schiffe gebracht hatte. Die Thätigkeit des Herrn Philippborn war durch die bisher nicht abgelassene Quarantaine noch gelähmt. Dänischerseits wurde die Herausgabe der Schiffe noch an allerlei, in der Waffenstillstandsconvention nicht vorhergesehene Nebenbedingungen geknüpft, darauf hinauslaufend, ihnen noch möglichst viel Geld abzupressen. So wurde verlangt, daß die Schiffe nochmals mustern und daß sie Hafengelder bezahlen sollten; die Anstalten waren so geschickt getroffen, daß immer nur zwei Schiffe an Einem Tage expedirt werden konnten; wahrscheinlich fällt es den braven Dänen schwer, sich von ihrem Raube zu trennen. Die wichtigste jener Bedingungen aber, und dazu eine Bedingung, die uns geradezu vertragswidrig erscheint, ist das Verlangen der Erstattung sämtlicher Kosten für den Unterhalt der Mannschaften der gekaperten Schiffe! Diese Mannschaften waren als Kriegsgefangene behandelt worden; man hatte es nicht in ihr Belieben gestellt, nach Hause zu gehen; nach dem klaren Wortlaut der Convention werden die beiderseitigen Kriegsgefangenen gegen ein-

ander ausgewechselt. Dem Vernehmen nach haben sich, da der Verkehr mit der Quarantaineanstalt sehr weitläufig und zeitraubend gewesen wäre, die bisher abgegangenen Schiffe in jene Bedingungen gefügt, um nur fortzukommen und nicht auch noch die Herbstreise zu verlieren; es ist aber nichtsdestoweniger Sache unserer Regierung, ihnen für das widerrechtlich Erpreßte vollen Ersatz zu schaffen, und sobald der Beauftragte des Handelsministeriums sich wird frei bewegen können, dürfte ihm diese Angelegenheit gleich in erster Linie sich aufdrängen.

Altona, d. 13. Sept. General v. Wrangel, der vorgestern Nacht oder eigentlich gestern erst gekommen, scheint gleich, nachdem er am Morgen eine Inspektionsrevue über die württembergischen in und bei Wandersbeck liegenden Truppen gehalten, nach Berlin oder Potsdam abgereist zu sein, wohin er wahrscheinlich einen Ruf bekommen hat, und heute hat uns auch ein Bataillon des Alexander-Regiments und ein anderes des Königs-Regiments verlassen, nachdem vorher schon früher Truppen des letztern in der Richtung von Berlin abgegangen: die anderen werden wahrscheinlich bald folgen und das hier noch liegende württembergische Bataillon verläßt uns am Sonnabend; doch heißt es, daß 300 Mann Würtemberger hier bleiben sollen. Die Weimaraner wurden heute erwartet.

Bekanntmachungen.

Oeffentliche Vorladung.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmann Franz Koch zu Mansfeld durch Decret vom 28. Juli d. J. der Conkurs eröffnet worden, werden alle diejenigen, welche an dasselbe Ansprüche zu haben vermeinen, hiedurch aufgefodert, spätestens in dem vor dem unterzeichneten Richter auf den 4. December d. J. Vormittags 10 Uhr

angesezten Liquidations-Termine in Person oder durch einen mit gehöriger Information und Vollmacht versehenen Vertreter, als welche die hiesigen Justiz-Commissarien Giseke und Keil in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen anzuzeigen und die vorhandenen Beweismittel beizubringen, hiernächst aber die weiteren Verfügungen zu gewärtigen.

Bei ihrem Ausbleiben im Termine und bei unterlassener Anmeldung ihrer Ansprüche haben die unbekanntten Gläubiger zu gewärtigen, daß sie mit allen erwanigen Forderungen an die Conkursmasse präkludirt werden und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Eisleben, den 7. September 1848.
Königl. Land- u. Stadtgericht.

Freiwillige Subhastation.

Land- und Stadtgerichts-Com-mission Hohenmölsen.

Das dem Carl Friedrich Dechandt in Wuschlaub und dessen geschiedener

Ehefrau Christiane, gebornen Ziegler, gemeinschaftlich gehörige Bauergut, bestehend in

- 1) zweien Wohnhäusern mit Zubehör, insbesondere den nöthigen Wirtschaftsgebäuden, eingetragen im Haushypothekenbuche von Wuschlaub Nr. 6 und 8;
- 2) vier Hufen 8 Acker Feld und mehres ren Wiesen, eingetragen im Hypothekenbuche über walzende Grundstücke der Flur Wuschlaub Nr. 1,

soß

den 18. October d. J. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle im Dechandt'schen Gute zu Wuschlaub in freiwilliger Subhastation verkauft werden. Die nähere Beschreibung der Grundstücke kann in unserer Registratur eingesehen werden, und wird darauf aufmerksam gemacht, daß unter einem Theile der Feldgrundstücke ein bedeutendes Kohlenlager steht.

Bekanntmachung.

Zum meistbietenden Verkaufe von 3 Morgen 77 □ Ruthen Acker, welcher unmittelbar vor dem Derglauchaischen Thore liegt,

Verwahrung. Wenn die Hall. (demokratische) Zeitung Nr. 52 sagt: »der hiesige Handwerkerbildungsverein wirkt im Stillen weiter und säet guten Saamen für die Zukunft«, so bitte ich dies nicht dahin zu verstehen, als ob er im Sinne der demokratischen Zeitung wirke, da er sich von aller Politik fern gehalten hat und fern halten wird, weil er lediglich nur ein Fortbildungsverein ist.
Halle, d. 13. Sept. 1848.

Fr. Körner,
Vorsitzender des Handwerkerbildungsvereins.

Bad Wittekind in Siebichenstein.

Die Russischen Dampfbäder werden noch bis zum Schluß der Saison, wöchentlich 3mal, als Montags, Donnerstags und Sonnabends Nachmittag, fortgesetzt; deshalb bitte ich, dieselben bis dahin noch recht zahlreich zu frequentiren. S. Thiele.

im Ganzen oder in einzelnen Parzellen, habe ich im Auftrage der Pass'schen Erben einen anderweiten Termin auf

den 21. d. M. Nachmittags 4 Uhr

in meiner Geschäftsstube angesetzt. Der Bestbietende erhält sofort den Zuschlag.
Halle, den 14. September 1848.

Der Justiz-Commissarius
Kiemer.

Von dem früher geführten stärksten franz. Jagdpulver in Packeten habe ich neue Zusendung erhalten und empfehle solches hiermit meinen geehrten Abnehmern.
F. W. Kuprecht.

Ein Bachhaus allhier, sehr vortheilhaft gelegen, steht sofort zu verkaufen. Näheres bei Supprian, Leipziger Straße Nr. 283.

Ein in lebhafter Gegend belegenes und im besten Gange befindliches Material-Geschäft en detail soll unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden und ist damit beauftragt
der Courtier Gläser.

Eine Laden-Demolseil und mehrere tüchtige Köchinnen und andere ordnungsliebende Mädchen werden zum 1. October noch nachgewiesen durch Frau Fleckinger, große Klausstraße Nr. 876.

Bekanntmachung.

Da nunmehr alle kontraktliche Verbindlichkeiten von mir zu Hrn. Westfeld in Hinsicht des Nagelmaschinenbaues und Fabrikwesens, welches von meiner Hand konstruirt, erbaut und betrieben worden ist, seit dem 3. Sept. gänzlich aufgelöst sind, so empfehlen wir uns in Anfertigung von Nagel-, gepresste Absatzstift-, Sohlentopfstift-, Drahtstift-, Haken- und Dosen-, Liniir-, Gilguschier-, K. Löff-, Kordron- u. Häcksel-Maschinen, Borgardus- u. gewöhnliche Schrot- u. Farbemühlen, Zieh- und Drehbänke, Spindel-, Hebel- u. Bleirohrpressen, metallene Pumpen, worunter bleierne vorzüglich zu empfehlen sind, indem die Röhren in einem, dem allervollkommensten, compactesten Grade gepresst, ohne Lothstelle und bei gleicher Wandstärke auf 28 Fuß Länge geliefert werden; ferner Blech-, Draht-, Leisten- u. Tiffen-Walzen, Gürtler-, Neusilber-, Bronze-, Gelbgießer-, Metallbrechler- und Metallbrucharbeiten. Auch übernehmen wir Maschinen zu konstruiren, welche ein vorzügliches Produkt anfertigen, als auch alle Reparaturen in den einzelnen Theilen der Maschinerie und versprechen reelle und pünktliche Bedienung.

Gebrüder Fögen,
Kellnergasse Nr. 2105.
Joh. Joseph Fögen,
Mechaniker aus Cöln a/Rh.

Unerbieten.

Sollten geehrte Eltern hiesiger Umgegend gesonnen sein, ihre jungen Töchter zur künftigen Ausbildung in Unterricht und Pension geben zu wollen, so würden solche bei Unterzeichnetem nicht nur eine männlich freundliche, sondern auch weiblich sorgliche und liebevolle Aufnahme und Pflege finden. In allen zu ihrer geistigen und körperlichen Ausbildung nöthigen Kenntnissen, sowie auch in allen weiblichen Kunstarbeiten, als: Nähen, Sticken, Kleidermachen u. dgl., und wenn es verlangt wird auch in der Musik und französischen Sprache, würden diese jungen Töchter möglichst sorgfältigen und zweckmäßigen Unterricht erhalten. Hierauf Reflectirende wollen sich gefälligst brieflich oder mündlich wenden an

Stadt Heldringen in Thüringen.
R. Schreiber, Rector.

2 Pensionaire finden noch Aufnahme bei F. Günther, Lehrer an der Realschule, Hospitalplatz Nr. 1984.

Bei den hier und da immer offener hervortretenden republikanischen Bestrebungen ist es an der Zeit, das Militair, namentlich die Landwehr, an ihre Stellung diesen Bewegungen gegenüber zu mahnen.

Ob die Republik, ungeachtet der bewährten demokratisch-monarchischen Verfassung der Norweger, die doch auch das Prinzip der verehrten Volkssouveränität consequent durchführt, die alleinseligmachende Staatsform genannt werden darf, und bei den allbekannten Bürgertugenden ihrer Apostel, bei deren Gerechtigkeit und Achtung vor dem Gesetze, bei deren Bruderkiebe und Aufopferung für das Allgemeine, auf Bestand rechnen kann, braucht hier nicht näher untersucht zu werden; allein der Wehrmann —, diese Hinweisung genügt —, ist unbestreitbar mit seinem Eide an die Person des Königs gebunden, und wenn dieser sich bereits für einen constitutionellen König erklärt hat, nun so gilt der Eid fortan dem constitutionellen König, immer aber der Person des Königs; selbst dann wird der Eid dieselbe umfassen, wenn er auf Gesetz und Verfassung ausgebeht ist.

Der Wehrmann also, der sich, trotz der Unvereinbarkeit der Republik mit dem Königthume, im Widerspruch mit dem kundgegebenen Willen der Mehrheit des Volks und dessen Abgeordneten, an den täglich schamloseren Werbungen für die Republik beteiligt, macht sich unwiderleglich des Meineides schuldig. Daß diesen keine Revolution heiligen, keine irdische Macht amnestiren kann, übersehen nur diejenigen, deren blinder Fanatismus oder selbstsüchtiges Trachten keine Scheu trägt, der angebeteten Republik die Grundfesten der Gesellschaft: Treue und Wahrhaftigkeit, zu opfern, und die erstrebte Verfassung auf den Trümmern der Moral aufzurichten, Jeden als einen Pedanten bezeichnend, der sich über solche Kleinigkeiten, als da sind: geleistete Eide, nicht hinwegzusetzen weiß.

Niemand darf eine ihm gutdünkende Veränderung im Staatsleben mit seinem Eide erkaufen und die wechselnde Überzeugung des Einzelnen über diesen richten lassen; unter denjenigen Wahrheiten, die alle Stürme und Verirrungen der Zeit überdauern, treten uns die schönen Worte des Dichters entgegen: »Ewigkeit geschworenen Eiden.«
v. Arnstedt, D.-L.-G.-Referendar.

Kammeraden des 1. Bataillons der Bürgerwehr!

Es dürfte wohl nur von Wenigen bestritten werden, daß es zu den Befugnissen des Stabes, incl. der Herren Mitglieder vom Civil, und mit Hinzuziehung der sämmtlichen Herren Hauptleute und Zugführer gehört, darüber zu entscheiden und abzustimmen: ob eine Bethheiligung der Bürgerwehr ein Corps, bei dem sogenannten Verbrüderungs-Feste, zu welchem sie aufgefordert wurde, Theil nehmen soll oder nicht! Dies ist geschehen, und dieser Antrag mit großer Majorität abgelehnt worden. Es wurde ferner beschlossen: daß von den Herren Hauptleuten dieser Beschluß ihren Compagnieen mitgetheilt werden sollte, und bleibt es hiernach einem Jeden unbenommen, an den qu. Feste sich zu betheiligen oder nicht. Eine Verbrüderung, wie hier beabsichtigt wird, kann jedoch nur bei gleichen politischen Gesinnungen eintreten, die aber bei solchen Gelegenheiten schwerlich stattfinden dürfte. Ob Alle die, welche an obiger Abstimmung Theil genommen, deshalb mit dem Worte: Reactionäre — bezeichnet werden können, wie dies geschehen ist —, mag der ruhigen Ueberlegung eines jeden Einzelnen anheim gestellt bleiben.

Halle, den 15. Septbr. 1848.

Rißche, Major.

Bürgerwehrmänner von Halle.

Der ber. G. Rawald hat über euren Stab den Stab gebrochen, weil er sich mit G. Rawald u. Genossen nicht verbrüdernd und zu der Verbrüderungskomödie keine Statisten liefern will. Euch aber hat der große R. zugerufen, „daß ihr wissen werdet, was ihr zu thun habt.“ Beeilt euch nun, nach der Pfeife des großen R. zu tanzen, ehe der Schreckensruf über euch ergeht: „es ist zu spät!“, d. h. ehe der große R. davon geht; und, euch eurem Schicksal überlassend, „um den Staat zu retten“, lieber — „Finanzminister“ wird!

Bürger und Wehrmänner von Halle!

Nach dem Bericht von vorgestern ist Jeder, der nicht Schüler und Jünger von G. Rawald ist, ein Reactionair; es fragt sich daher, „welcher Partei“ ihr angehört!!! — — —

Holl. Fett-Matjesheringe,

ausgezeichnet schön, empfangt einen frischen Transport Heringshandlung Bolke.

Da ich jetzt zu circa 20 Zimmern Mahagoni- und Birken-Meubles, welche nur während der verflossenen Bade-Saison in Miethe gestanden und noch in sehr gutem Zustande sind, jetzt wieder zurückbekommen habe und sie wegen Mangel an Raum in meinem Lokale nicht gut lassen kann, so beabsichtige ich dieselben zu einem billigen Preise zu verkaufen.

Gleichzeitig mache ich bekannt, daß noch Loose à 7½ Sgr. zu meiner Meubles-Ausspielung, welche nun bald erfolgen wird, da die Genehmigung eines hohen Ministeriums in der Kürze bevorsteht, stets bei mir zu haben sind.

Halle, den 16. September 1848.

Carl Dettenborn,
große Märkerstraße Nr. 447.

Einem hochverehrten Publikum diene hiermit zur Nachricht, daß am Montag den 18. d. M. die von uns beabsichtigte Ziehung der Meubles-Lotterie noch nicht stattfinden darf, da bis jetzt die Erlaubniß, obgleich schon vor 10 Wochen von uns nachge- sucht, oder sonst ein Bericht deswegen von den Behörden an uns erfolgt ist. — Wie wir schon früher gesagt, was den Berli- ner Tischlermeistern gestattet wurde, wird auch uns nicht versagt werden können. —

Wir haben nun aus unserer Mitte einen Deputirten nach Berlin gesandt, und hoffen daher den geehrten Loos-Inhabern recht bald den Ziehungstag bekannt machen zu können. Unsere Vorarbeiten sowie die Aufstellung der zur Verloofung bestimmten Gegenstände sind beendigt. — Schlichlich unser Meubles-Magazin dem Wohlwollen eines geehrten Publikums dringend empfeh- lend, zeigen wir mit an, daß in unserm Geschäfts-Lokal noch einige Loose zu haben sind.

Die vereinigten Tischlermeister zu Halle.

Joseph Böschl aus Böhmen

empfehlte sein Lager von allen Sorten Bettfedern und Daunen unter bekannter Reelli- tät, wie auch zu möglichst billigen Preisen. Verkaufsort ist im Gasthof zum schwar- zen Adler, vor dem Steinhof.

Dünger-Auction.

Dienstag den 19. September früh 10 Uhr werden im Gasthof zur goldnen Kugel 8 Haufen Pferde Dünger versteigert.

In der Nummer 214 des Couriers vom 13. Sept. er. fin- det sich unter dem Titel: „Anfrage an die Brehnaer“ ein An- griff auf mich, der mich veranlaßt, mich öffentlich auszuspre- chen. Es wird von mir behauptet, ich hätte am 2. d. Mts. eine Anforderung zur Unterzeichnung einer Petition wegen Be- schränkung der Steuerfreiheit umher geschickt. — Diese Be- hauptung nenne ich eine unverschämte Lüge. Wohl ist eine Petition ähnlicher Art, von mehreren Ritterguts-Besitzern der Provinz Sachsen unterzeichnet, an mich zur Unterschrift geschickt worden; ich habe sie nicht unterschrieben. — Wenn diese Petition nun von anderer Seite her, Namens des Ritter- gutes Dstrau, unterzeichnet und weiter verbreitet worden ist; so denke ich werden die Einwohner des hiesigen Gerichts-Bezirks beurtheilen können, wie das zusammenhängt; sie müssen wissen, daß ich als Pächter des Rittergutes qu. nur in mei- ner Person, nicht im Namen der Gutsherrschaft handeln kann — und ich denke, sie werden es zu würdigen wissen, wenn ich nicht öffentlich gegen dieselbe aufrete. — Soviel zu meiner Vertheidigung; ich bemerke nur noch Einiges über den Gesamt-Eindruck jenes Aufsatzes. Er ist gerichtet an die „Brehnaer“; — ich verstehe das Hämische, das darinnen

liegt; — es wird ferner hervorgehoben, daß ich Stellvertre- ter des Abgeordneten nach Frankfurt sei. — Dadurch wird ein eigenthümliches grelles Licht auf die behauptete Handlung geworfen. — Es wird am Schluß gefragt, ob diese Hand- lung constitutionell, preußenvereinlich oder reactionär sei, — also preußenvereinlich: „es wird hier die Verdächtigung hin- geworfen:“ ich sei Mitglied des Preußen-Vereines! — eine saubere Verdächtigung von den „sogenannten vielen Einwoh- nern des hiesigen Gerichts-Bezirks,“ — denen wohl meine Gesinnungen hinreichend bekannt sein sollten und die da recht gut wissen, daß ich nicht zum Preußen-Verein gehöre. Ich ersuche nun die, oder, — was wahrscheinlicher ist, — den Einsender dieses Artikels, sich öffentlich zu nennen; er hat mich des Eigennuzes aus reactionären Gesinnungen beschuldigt, im Vorbeigehen gesagt, ist der Eigennuz gegenwärtig wohl nicht gerade ein Zeugniß reactionärer Gesinnungen. Der Einsender nun möge hervortreten; schweigt er, so werde ich zu dem Ur- theil einer gemeinen Verleumdung noch das Attribut: „Feig- heit“ setzen.

Dstrau, den 14. September 1848.

W. von Beltheim.